

Lieber Mani,

vor kurzem habe ich meiner Frau die hohle Linde aus unserer Kindheit gezeigt. Da fielen mir doch so manche Erinnerungen ein.

Du weißt ja, dass es in meiner Kindheit in den großen Ferien angesagt war, dass ich aufs Land zu unserer bäuerlichen Verwandtschaft musste. Musste daher, weil meine Eltern der Meinung waren, das mir das a) gut tun und b) es der Familienpflege dienen würde. Das Dienen der Familienpflege bestand darin, dass meine beiden Cousins dann in die Stadt durften und natürlich mein Zimmer in Beschlag nahmen. Dass es dabei zu erheblichen Eingriffen meiner Intimsphäre kam, interessierte niemanden. Meine Mutter meinte lediglich, ich solle mich nicht so anstellen, ich hätte den Bauernhof ja auch für mich alleine. Ja, dachte ich, ich verteile ja auch nicht Creme und Puderdöschen auf den Hof wie die beiden dusseligen Hühner. Ich fand ihren Kram noch Monate später in meinen Schubladen.

Aber ich glaube aus heutiger Sicht, der Hauptgrund war nicht a) oder b) sondern c). Wenn Eltern ein von Erlebnis- und Wissensdrang gesegnetes Kind im Alter von neun Jahren haben kann das Segen wie Fluch zugleich sein.

Der Ort, an dem einer meiner Onkel einen Hof hatte, war recht klein. Er bestand aus mehreren Bauernhöfen und dieser alten Linde, die innen total hohl war und schon tausend Jahre dort gestanden haben soll und immer noch steht. Von dort hatte man einen tollen Blick auf den Gemüsegarten meiner Tante. Es gab aber auch einige Wohnhäuser, eine Kirche und natürlich ein Gasthaus, dies mache laut meinem Onkel einen Ort erst aus. Wo sollte man denn sonst die Gemeindesitzungen abhalten? Einen Polizisten gab es auch, der kam immer in seinem Polizeiauto, einen VW Käfer, zu meinem Onkel und dann gingen sie gemeinsam in das Gasthaus. Natürlich kamen auch noch andere Männer dazu. Es wurde dann immer recht laut und auch ziemlich spät. Freundschaftspflege!

In den Sommerferien im Jahr zuvor hatte ich mich schon mit einigen Jungs angefreundet insbesondere mit Dir lieber Manfred, Mani, wie wir Dich alle nannten. Du kamst auch aus der Stadt, warst aber irgendwie ein kleiner Schisser. Du hattest immer Bedenken ob wir das wohl dürfen ob das wohl geht. Der gravierendste Unterschied zu mir war allerdings, dass Du immer viel sauberer warst. Nicht dass ich mich nicht waschen würde, aber man musste nach dem Duschen ja gleich noch irgendetwas erkunden bevor man Frühstücken konnte. Das veranlasste meine Tante immer zu den Spruch „Kind wie siehst du denn schon wieder aus.“

Das Erkunden klappte auch immer ganz hervorragend. Nach kurzer Zeit hatte ich, immer mit Dir im Schlepptau beschlossen, dass der Gemüsegarten hoch interessant war. Natürlich nicht wegen den Gemüsesorten, sondern wegen des Zaunes, der den Gemüsegarten von den Gänsen trennte. Ich fand es nämlich unheimlich spannend was wohl passieren würde, wenn besagter Zaun nicht mehr da wäre oder zumindest ein Loch hätte. Das habe ich Dir aber so nicht mitgeteilt.

Der Zaun, ein circa 1.80 m hoher Maschendrahtzaun, konnte da schon eine Herausforderung sein. Mit Kraft ging das nicht, auch nicht mit Deiner Hilfe. Wobei die Hilfe von Dir schon eine besondere war. Bestand sie doch überwiegend aus einer kritischen, wenn nicht sogar sorgenvoller Miene, die durch Kommentare wie, „aber, ich, Äh da kommt einer“ und hektischen Bewegungen begleitet wurden. Also musste ich allein zur Ausführung schreiten. Obwohl ich von dem physikalischen Hebel noch nicht die geringste Ahnung hatte, dachte ich, man bräuchte etwas um die Maschen auseinander zu biegen.

Gesagt, getan. Ich hatte bei meinen Erkundungen im Schuppen indem der Trecker stand Werkzeug gesehen. Ein Schraubendreher war schnell gefunden und auf ging es zur Tat.

Den Schraubendreher angesetzt und ja, es kam Deine mahnende Stimme „das dürfen wir nicht“. Ja, Du sagtest wir, obwohl es ja Singular war. Flugs wie von Zauberhand drehte sich eine Masche bis nach oben und der Zaun teilte sich. Der Weg zu den Gänsen war frei, oder anders gesehen, die Gänse waren frei.

Die sahen das aber irgendwie anders. Einige stürmten mit wilden Geschnatter auf uns zu und als wir weg rannten, auch noch hinter uns her. Uns war eine gute Wortwahl, nur der zweite Teil von uns nämlich Du, lieber Mani, warst nicht mehr zu sehen.

Nun ist es ausgesprochen blöd, wenn man auf der Flucht ist und sich dabei umsieht was die dummen Gänse machen (aber nun wusste ich, wie der Spruch „dumme Gans“ entstanden sein musste) und ich rannte, nein ich flog und mit einem lauten Platsch landete ich in der Jauchekuhle. Zum Glück war sie nicht so tief aber geruchstechnisch höchst effizient. Von dem Geschnatter der Gänse wurden mein Onkel und meine Tante alarmiert und kamen angerannt. Ich hörte nur den Spruch „na toll, dann sieh mal zu wie Du da wieder raus kommst“.

Ich schaute wohl ziemlich bedröppelt aus und da sah ich Dich! Du kamst aus der hohlen Linde, in der Du Dich versteckt hattest zu mir angelaufen, reichtest mir deine sauberen Hände und zogst mich aus der Jauchegrube. Ich strahlte Dich an, ja, das war wahre Freundschaft!

Mein Onkel schritt allerdings auch zur Tat! Er hatte den Wasserschlauch angedreht und verpasste uns beiden stinkenden Dreckspatzen eine kalte Dusche. Wir trugen damals ja alle eine Lederhose. Nicht nur in Bayern war das üblich. Weißt Du noch, wie hart eine Lederhose nach dem Waschen war?

Wie schön, dass unsere Freundschaft über die vielen Jahre hinweg noch Bestand hat.

Viele Grüße,

Dein alter Freund